



Mrs. Ellen Issard



Frau M. Ryken Hesto Hesterberg

**Aus den Kunstsalons.** In der Galerie v. d. Heyde waren einige Gemälde des aus Ostpreußen stammenden *Franz Domscheit* zu sehen, deren erfrischendes Temperament ansprach. Das hintergründige Ringen um die ihm gemäße Form zeigt sich nicht in seinen Landschaften. Ein ernstes Empfinden, eine beruhigte Form, ein wirkliches Gesättigtsein mit einwandfreier Tradition, die niemals paradiesierend in die Erscheinung tritt.

Seinem halben Landsmann *Fritz Heidingsfeld* aus Danzig in der Galerie Nierendorf kann man eine solche Bejahung nicht zubilligen. Er malt die gleichen Motive wie Domscheit, nur leider meist um einen Bruchteil zu beschönigend, unterstützt von einer glatten und gefälligen Malweise. Die durchklingende Romantik des Empfindens läßt man sich gefallen, weniger das hin und wieder auftauchende Andeuten, daß hier auch um höchsteigene Form gekämpft wird. Da waren die Landschaften von *Emil van Hauth* im Ausstellungsraum Karl Buchholz wesentlich interessanter. Van Hauth, wenigstens offensichtlich neue Wege suchend und nicht auf dem Umweg über billige Gefälligkeiten, malt Landschaften, als ob das Strichgefüge des Schwarzweiß schon einen Bildaufbau ermöglicht. Ihm selbst gelingen auch überzeugende und den jeweiligen Charakter ebenfalls sicher zum Ausdruck bringende Landschaften; mit einer weniger kultivierten Hand aber dürfte diese Malmanier nur zu einem wilden Gestammel werden.

Eine andere, stets von Neuem auf die Bewältigung höchstpersönlich sich gestellter Formprobleme ausgehende Erscheinung war *Walter Kampmann* in der Galerie Fritz Gurlitt. Ihn nur damit aburteilen zu wollen, daß er viel zu versponnen in seine privaten Visionen sich darbietet, scheint gerade vor den jetzigen Zeichnungen allzu summarisch. Ebenso müßte man dann viele Blätter seines Geistesverwandten Alfred Kubin ablehnen, der manchmal noch weniger erdenhaft erscheint. Ein ganz anders gearteter Künstler im Nebenraum der gleichen Ausstellung, *Hesto Hesterberg*, bot vor seinen Arbeiten Gelegenheit, die Frage des tatsächlich Schöpferischen zu erwägen. Hesterberg, mit einem stupenden Können, waschecht elegant ohne süßliche Schöntuerei, imponiert auf den ersten Blick. Über Kampmanns Verstricktsein in sonderbare Phantasieträume berührt irgendwie seltsam die Phantasie. Hesterberg aber nahm sofort gefangen.

In der Galerie Ferdinand Möller stellen sich zwei junge Bildhauer, *Günter von Scheven* und *Fritz Schwarzbeck* vor, deren gediegenes Handwerk etwas zu sehr abgeklärt erschien. Im Verein Berliner Künstler einige durchaus nicht altklug sich gebärdende Gemälde von jüngeren Malern, unter denen *Erwin Freytag* besonders angemerkt werden muß.

In der Galerie v. d. Heyde sah man weiter noch Arbeiten des Hamburger Malers *Heinrich Stegemann*, dessen flächige Pinselführung einen vitalen Blick ins Leben nicht ausschließt.

O. Brattskoven.